

LEON SCHLEEP

KLEINE FLÄCHE, GROSSE ERNTEN.

Wie du deinen
eigenen Market-
Gardening-Betrieb
auf die Beine stellst

Alles über Flächenplanung,
wirtschaftliche Basics und
die notwendige Infrastruktur.

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUR SATTEN ERNTE.

DAS ERWARTET DICH IN DIESEM BUCH

WER, WAS UND WARUM ÜBERHAUPT?

Was dir dieses Buch bringen soll
Reif für die Gemüseinsel

MARKTGARTEN-TALK: DIE WICHTIGSTEN BEGRIFFE

Lass uns über Geld reden ... Wie hängen Profitabilität
und Design zusammen?

WIE GROSS SOLL DER MARKTGARTEN SEIN?

Produktivität rauf, Arbeitsbelastung runter
Lean Farming, oder: Wie du den Müll rausbringst
Willkommen in der Krümmen Karotte
Im Gespräch mit ...

JUST BEET IT: WIE DIE BEETE IN DEN GARTEN KOMMEN

Eine Frage der Maßarbeit
Wer ist eigentlich dieser Till? ... Oder so ähnlich:
No-Till vs. Till
Ein langer Weg ...
Alles im Blick: Die Übersicht behalten
Gartentetris in der Krümmen Karotte
Im Gespräch mit ...

VOM FOLIEN-TUNNEL BIS ZUM KOMPOSTPLATZ: INFRASTRUKTUR

Geschützter Anbau
All about Anzucht: Heizung, Paperpots, Bewässerung, ...
Keep it clean: Die Waschstation
Da geht's nass rein: Bewässerungssysteme
Einfach mal chillen: Ernte-Lagerung
Und raus damit: Die Gemüseausgabe
Alles auf Knopfdruck? Maschineneinsatz und
Automatisierung
Abfall, who? Kompostierung und Düngerproduktion

SICHERHEIT GEHT VOR: WIE DU MIT GESCHICKTEM DESIGN DEINE PFLANZEN SCHÜTZT

Agroforstsysteme für den Marktgarten
„Aha!“ oder „Oh-oh ...“? Fehler, die du gleich
überspringen kannst

FÜR ALLE, DIE ES EILIG HABEN: EIN KLEINES FAZIT

JETZT WIRD GEPFLANZT: ÜBER 30 FAVORITEN FÜR DEN MARKTGARTEN

UND WEITER GEHT'S: WAS DICH SONST NOCH INTERESSIEREN KÖNNTE

Aus der Vogelperspektive: Die 10 Höfe von
oben betrachtet
Klartext: Die wichtigsten Market-Gardening-Begriffe
als Glossar
Zum Weiterlesen, Nachschlagen, immer-wieder-
Reinblättern: Index

WER, WAS UND WARUM ÜBERHAUPT?

Du hast Lust, loszulegen? Karotten zu säen, Zucchini umzutopfen, Tomaten auszugeizen, Gemüseboxen zu packen – deinen Traum vom eigenen Gemüsebaubetrieb in die Tat umzusetzen? Ich möchte dir eine Hilfestellung dabei geben, speziell im Bereich der Gestaltung und des Marktgarten-Designs. Ich habe in den vergangenen Jahren viel gelernt – aus Fehlern und aus Erfolgen. Aber damit du gut einordnen kannst, was ich dir im Folgenden erzähle, möchte ich mich dir nun einmal vorstellen.

Ich habe mich schon immer der Umweltbewegung zugehörig gefühlt und bereits in der Schulzeit überlegt, wie ich diese Themen in meinem späteren Berufsleben unterbringen könnte. Praktische Arbeit mit den Händen konnte ich mir mit 18 aber nur schwer vorstellen. Nach der Schule ging es dann erst mal auf Reisen. Während der Reisen wwoofte ich und lernte so das Leben als Gemüsegärtner kennen. Über ein paar Umwege landete ich dann 2016 in Witzenhausen, wo ich ökologische Landwirtschaft zu studieren begann. Im Studium verschlang ich alles, was mit Pflanzen und mit Gemüse im Speziellen zu tun hatte. Der Traum eines Gemüsebetriebs war schon längst geboren.

2020 hielt ich mein Abschlusszeugnis in den Händen und wollte eigentlich reisen. Den großen Plänen kam allerdings Covid in die Quere – und so entstand Plan B: die Gemüseinsel in Dietzenrode bei Witzenhausen. Dort

wollten mein jetziger Gärtnerkollege Tim und ich mit dem Werkzeugkoffer der Markt gärtnerei, der Agroforstwirtschaft und den weiteren Methoden der regenerativen Landwirtschaft unsere Ideale Realität werden lassen.

Aber: Es ist nicht einfach, Landwirtschaft so zu gestalten, dass die Gärtner*innen und Landwirt*innen gut davon leben können und gleichzeitig einen positiven Einfluss auf die Umwelt haben. Umso wichtiger ist es also, dass wir Informationen teilen und unser Wissen nicht für uns behalten.



„Kleine Fläche, große Ernte“ ist aus zwei Motivationen entstanden. Zum einen haben wir gemerkt, dass einige unserer Gestaltungsideen nicht optimal waren. An unserem Standort sind Schnecken beispielsweise eines der größten Probleme. Zwischen den Beetblöcken haben wir kleine Wiesen-Abschnitte und entdecken an den Randgebieten zu diesen oft besonders viel Fraßschäden. Und das ist nur eins von vielen Dingen. Auf den ersten Blick sind es nur Kleinigkeiten, aber in Summe sehr relevante Umstände.

Zum anderen steht derzeit die Überlegung im Raum, dass wir nach der Saison 2023 oder 2024 unsere Reisepläne nochmal anpacken. Das heißt auch, dass wir die Gemüseinsel, zumindest für diese Zeit, verlassen werden. Aber für mich ist das kein Abschied von der Markt gärtnerei, dafür macht sie mir einfach zu viel

Freude. Und wenn wir irgendwann woanders nochmal neu beginnen, soll dieses Buch auch eine Zusammenfassung unserer Erfahrungen sein, gespickt mit den vielen Ideen, Tipps und Experimenten, die hunderte von Gärtner*innen gemacht haben. Denn Teil dieses Buches sind nicht nur meine Gedanken und Erfahrungen, sondern auch dutzende Betriebsbesichtigungen, Bücher, Telefonate, Podcasts und Videos, die meinen gärtnerischen Horizont in den letzten Jahren enorm erweitert haben. Für die Unterstützung von all den Gärtner*innen, die an diesem Buchprojekt beteiligt waren, möchte ich ganz herzlich Danke sagen. Dies ist ein Buch von Gärtner*innen für Gärtner*innen.

MARKTGARTEN-TALK: DIE WICHTIGSTEN BEGRIFFE

Fangen wir mal ganz von vorne an: Was ist eigentlich ein Marktgarten? Was meine ich mit regenerativer Landwirtschaft? Bevor wir richtig durchstarten, hier ein paar wesentliche Marktgarten-Begriffe kurz erklärt.

MARKTGÄRTNEREI BZW. MARKET GARDENING:

Diese beiden Begriffe bezeichnen mehr oder weniger das Gleiche. Marktgärtner*innen sind Gärtner*innen, die ihr Gemüse direkt verkaufen – zum Beispiel auf dem Markt. Die Gemüsegärtner*innen aus dem Paris des 19. Jahrhunderts, die von vielen als wichtige Referenz des sogenannten ‚biointensiven Gemüsebaus‘ (s.u.) genannt werden, wurden beispielsweise schon damals als *jardiniers maraichers*, also als Marktgärtner*innen bezeichnet. Die Bedeutung des Wortes hat sich in den letzten Jahren aber besonders im deutschen Sprachgebrauch verengt. Mit Market Gardening bzw. der Marktgärtnerei bezeichnet man nun in der Regel all die Formen des Gemüsebaus, die sich an den Konzepten orientieren, welche durch Betriebe wie die Four Season Farm oder Les jardins de la grelinette geprägt wurden. Die da u.a. wären: standardisierte Beetmaße, permanente Beete, geringer Maschineneinsatz und Vielfalt.



MARKTGÄRTNEREI BZW. MARKET GARDENING:

Als biointensiver Gemüsebau bzw. biointensive Landwirtschaft werden Landbaukonzepte bezeichnet, die auf dem 8-Punkte-Plan der NGO Ecology Action fußen. Dieser wurde anhand der Erfahrungen von Alan Chadwick entworfen, der seinen Ansatz als französisch-intensiv-biodynamisch beschrieb. Seine Inspirationsquellen waren einerseits die Pariser Marktgärtner*innen und andererseits der biodynamische Ansatz Rudolf Steiners. Der biodynamische Anteil wurde allerdings von Ecology Action nicht übernommen. Im Buch ‚How to grow more vegetables‘ des Mitgründers John Jeavons findet sich folgender 8-Punkte-Plan:

1. Tiefenlockerung, z.B. mit einer Grelinette
2. Kompostieren als Grundlage von Bodenfruchtbarkeit
3. Enge Pflanzabstände, sodass möglichst viel Ertrag entsteht und Beikräuter unterdrückt werden
4. Mischkulturen, um die Bodenräume besser auszunutzen und Vielfalt zu generieren
5. 60 % der Fläche soll von Kulturen belegt sein, die viel kohlenstoffhaltige Biomasse produzieren; z.B. Getreide, bei dem nur die Körner geerntet werden und der Rest der Pflanze kompostiert werden kann.
6. 30% der Fläche sollte von Kulturen belegt sein, die besonders viele Kalorien pro Fläche liefern, um die Ernährungssicherheit zu gewährleisten, z.B. Kartoffeln.
7. Nutzung samenfesten Saatguts, um Vielfalt zu erhalten und Abhängigkeiten zu vermindern
8. Landwirtschaft als ganzheitliches System betrachten



REGENERATIVE LANDWIRTSCHAFT

Zu diesem Begriff sind einige Definitionen im Umlauf. Beispielsweise haben Dietmar Näser und Friedrich Wenz mit ihrem Beratungsunternehmen ‚Grüne Brücke‘ den Begriff im deutschsprachigen Raum sehr stark geprägt. Sie legen in ihrem Buch ‚Regenerative Landwirtschaft‘ den Fokus stark auf ein Ackerbausystem, welches auf der intensiven Verwendung von Zwischenfrüchten, Fermentspritzungen und schonender Bodenbearbeitung beruht. Die Organisation ‚Regeneration International‘ legt viel mehr Wert auf eine systemische Betrachtung, die dafür sorgt, dass Ökosysteme und Boden an Qualität gewinnen. Der Methodenkoffer ist dabei weniger eng definiert. Da ‚Regenerative Landwirtschaft‘ ein Trendwort geworden ist, gibt es natürlich viele Player, die ihn den Begriff für sich vereinnahmen wollen. Richtig und falsch gibt es dabei aus meiner Perspektive eher nicht.

Meine eigene Definition lautet:

„Regenerative Landwirtschaft ist die Art, Land so zu bewirtschaften, dass Ökosysteme verbessert, ein optimales Ertragsniveau erreicht und gleichzeitig die sozialen Strukturen vor Ort mit berücksichtigt werden, sodass ökologische nicht gegen soziale Aspekte ausgespielt werden können.“



LASS UNS ÜBER GELD REDEN ...

Es wäre so schön, wenn wir einfach Bäume pflanzen, Blumen säen und Mauswieselburgen bauen könnten, ohne uns Gedanken darüber machen zu müssen, wie am Ende des Tages die Rechnungen bezahlt werden. Leider ist unsere Welt nicht so und es sieht leider auch nicht so aus, als ob sich das in absehbarer Zeit ändert. Von daher schauen wir jetzt mal ganz unverblümt auf das Thema. Die Fragestellung in diesem Kapitel lautet: Wie beeinflusst die Profitabilität die Gestaltung deines Marktgartens? Vorab möchte ich aber betonen, dass es nicht richtig wäre anzunehmen, Profitabilität sei das einzige Ziel, dem sich alle anderen unterordnen müssen. Denn das Leben besteht nicht nur aus Geld. Hast du mehr Geld auf dem Konto, wenn du deine Wegesränder mit Blumen bepflanzt? Vermutlich nicht, aber vielleicht gehst du dafür lieber zur Arbeit. Füllt sich dein Portmonee, wenn du ein Vogelhäuschen aufhängst? Auch das wahrscheinlich nicht.

Um Daniel Mays, Gärtner der Frith Farm in Maine (USA) zu zitieren¹: Eine erfolgreiche Gemüsegärtnerei sollte ökologisch und für uns und unsere Umgebung sozial bereichernd sein. Ökonomisch muss sie hingegen nur nachhaltig sein. Es geht also nicht darum, möglichst viel Profit vom Land abzuschöpfen. Markt gärtnerei ist keine Abkürzung in ein Leben der Dekadenz. Es muss einfach genug dabei herauskommen, damit das Leben als Gemüsegärtner*in ein schönes ist.

¹D. Mays. Erfolgreich im No-Till Market Garden. Marketgarden.de. 15.11.2022.

Kurz: Eine gewisse Profitabilität muss gewährleistet sein. Und je weniger Fläche, Zeit und Aufwand genügen, um dein Gehalt zu finanzieren, desto mehr Freizeit bleibt am Ende für dich über. Aber ob du mit 1000 € oder 4000 € im Monat zufrieden bist, entscheidest natürlich allein du und setzt damit auch die Leitplanken, an denen sich all die Betrachtungen dieses Kapitels orientieren.



WIE GROSS SOLL DER MARKTGARTEN SEIN?

Zwei Faktoren ergeben die benötigte Anbaufläche: zum einen dein angestrebter Jahresumsatz und zum anderen deine Produktivität pro Fläche. Wahrscheinlich ist es dir bewusst, aber Umsatz ist nicht gleich Gewinn. Gewinn ist das, was nach Abzug aller Kosten wie zum Beispiel Versicherungen, Pachten, Saatgut und deinem Lohn am Ende übrigbleibt. Die Produktivität pro Fläche bemisst sich in der Regel in Euro pro Quadratmeter Umsatz. Teilst du den Umsatz durch die Flächenproduktivität, erhältst du die Beetfläche, die du dafür benötigst.

Bevor wir nun gemeinsam die verschiedenen Aspekte der Flächenberechnung durchgehen, solltest du wissen: Der Faktor Kontext ist zwar

sehr relevant, aber nur schwer abzubilden. Wir zahlen beispielsweise für die Nutzung unserer Fläche, der Scheune und eines Gewächshauses insgesamt knapp 2000 € an Pachtgebühren. Beginnst du deinen Garten auf deinem elterlichen Betrieb, können diese Kosten wegfallen. Müsste man für einen Brunnen 150 m in die Tiefe bohren, ergibt es vielleicht mehr Sinn, Leitungswasser zu beziehen. Das führt zu geringeren Investitionen zu Beginn, aber zu höheren laufenden Kosten. Und so spielt der Kontext in alle Kategorien hinein. Deshalb bitte ich dich, die folgenden Zahlen nur als Beispiel und Orientierung zu nutzen. Die Realität ist immer viel komplexer.

Also: Aus welchen Punkten setzt sich der Ziel-Jahresumsatz zusammen?
(In der Rechnung gehe ich von einem Gemüsebetrieb mit zwei Vollzeit-Betriebsleiter*innen aus.)

FIXKOSTEN		VARIABLE KOSTEN	
Pacht	1.000 €	Energie	5.000 €
Versicherungen	2.000 €	Behörden und Bank	850 €
Kredittilgung	3.000 €	Werbung	350 €
Digitale Infrastruktur	500 €	Dünger	2.500 €
Sonstiges	1.000 €	Jungpflanzen und Saatgut	6.000 €
Puffer	2.000 €	Lohn (2 Personen Vollzeit, 1 Aushilfe)	54.000 €
		Infrastruktur und Reinvestitionen	8.500 €
		Sonstiges	1.000 €
		GESAMT	87.700 €

Dann kommen wir nun zum zweiten Teil der Rechnung, dem Jahresumsatz pro Quadratmeter. Natürlich gibt es hier wieder einige Faktoren, die mit reinspielen. Die Wichtigsten darunter:

- **Rotationen pro Beet:** Wie viele Kulturen erntest du pro Jahr von einem Beet? Je kürzer eine Kultur bis zur Ernte braucht, desto mehr Ernten bekommst du.
- **Preis der Kultur:** Welchen Preis setzt du in deiner internen Planung an? An welchem Preis orientiert man sich? Das ist eine Frage, die wir uns auch zu Beginn gestellt haben. Wir sind dafür durch die lokalen Supermärkte gelaufen und haben Großhandelspreise verglichen. Preise sind natürlich auch immer abhängig von der regionalen Kaufkraft. In Großstädten kannst du in der Regel mehr verlangen, hast aber auch höhere Kosten für Standmiete, Pacht etc.
- **Pflanzendichte:** Wie viele Reihen pflanzt oder säst du in ein Beet? Wie hoch ist der Pflanzenabstand innerhalb der Reihe? Dieser Bereich hängt stark von den lokalen Bedingungen ab, z.B. von den Bodenzuständen. Ein magerer Sandboden kann vielleicht nicht genauso viele Pflanzen versorgen wie ein Kompostmulchbeet auf Lehm.
- **Geschützter Anbau:** Viele Pflanzen wachsen im Gewächshaus oder Folientunnel besser. Dadurch kannst du mehr und schneller ernten. Oft wachsen in Folientunneln im Sommer nur Tomaten, Paprika,

Gurken und Auberginen. Allein das zeigt schon, dass die geschützte Anbaufläche eine hohe Relevanz hat, denn diese Gemüsearten gehören auf vielen Betrieben zu den lukrativsten Kulturen. Aber das ist nicht alles: Stell dir vor, du hättest so viel Folientunnelfläche, dass du dort auch Karotten, Kartoffeln oder Rote Beete anbauen könntest. Die Kulturdauer würde enorm verkürzt und mutmaßlich würde auch die Erntequalität steigen – und damit die Profitabilität.

- **Bodengüte:** Die Gemüseinsel liegt in einem Auenbereich mit Bodenpunktwerten von 60–70 und sandigem Lehm sowie hohen Humusgehalten. Kurz gesagt: Ein toller Beginner*innen-Boden. Es ist jeden Tag eine Freude, mit diesem Boden zu arbeiten. Aber natürlich gibt es auch andere Standorte, an denen es vielleicht sehr sandig oder sehr tonig ist und beispielsweise entweder die Wasserhaltekapazität oder Bodenverdichtung sehr relevante Probleme sind. Dort ist es oft nicht so einfach so dicht zu pflanzen oder zu säen.



JUST BEET IT: WIE DIE BEETE IN DEN GARTEN KOMMEN

Gehen wir gleich mal ein wenig ins Detail und sehen uns die verschiedenen Ansätze beim Anlegen von Beeten an. Wie lang soll so ein Beet sein? Wie bearbeitest du es, Stichwort Till oder No-Till? Und: Wie fügt sich alles zusammen?

EIN LANGER WEG ...

Hast du dich schon gefragt, was du eigentlich mit deinen Wegen machen möchtest? Es stehen nämlich einige Möglichkeiten zur Verfügung. Ganz klassisch sind die braunen Wege, also solche, die mit (Rad-)Hacken bearbeitet werden, damit dort kein Beikraut wächst. Dann gibt es die Möglichkeit zu mulchen, z.B. mit Holzhäckseln oder Stroh. Und die dritte, relativ weit verbreitete Option sind grüne Wege.

1. Braune Wege

Diese Art ist dem Gemüseanbau am ähnlichsten und erfordert am wenigsten Vorab-Aufwand. Du brauchst nur eine Hacke, schon kann es losgehen. Was du aber wirklich beachten solltest: Schau regelmäßig nach diesen Wegen, denn sobald hier Beikräuter wachsen, die sich aussamen, hast du ein Problem.

2. Mulch auf den Wegen

Diese Option sieht man meistens bei No-Till-Betrieben. Der Mulch auf den Wegen ist das Äquivalent zu Mulch auf den Beeten. Meistens

kommen dafür Holzhäcksel zum Einsatz. Sie sind günstig zu bekommen und sehen noch dazu ästhetisch aus. Zudem unterdrücken sie Samenbeikräuter gut und werden mit der Zeit vom Bodenleben zersetzt. Manche Betriebe nutzen die Wege neben den Beeten deshalb auch als „in-situ-Komposthaufen“.

3. Grüne Wege

Grüne Wege sind vermutlich ein Traum der meisten Gärtner*innen, denn durch solche Wege ist der Boden dauerhaft durchwurzelt. Die Wurzeln schützen den Boden vor Erosionen und füttern gleichzeitig das Bodenleben. Leider sind sie nicht so leicht im Umgang. Besonders auf Grünland-Standorten können sich mehrjährige ausläuferbildende Gräser wie Quecke dort ansiedeln und in die Beete einwandern.

GARTENTETRIS IN DER „KRUMMEN KAROTTE“

Lust auf eine Runde Tetris? Dann machen wir uns auf in die fiktive Marktgärtnerei „Krumme Karotte“, zu Paula und Friede. Die Tetris-Blöcke, mit denen wir spielen, sind alle gleich lang. Paula und Friede haben sich mit einer Beetlänge von 22 m für den perfekten Kompromiss entschieden: Es fühlt sich nicht zu lange an, sie bekommen aus einer Rolle mit 100 m Gartenvlies vier Stücke heraus, und es ist nicht zu lang, um auch bei einer nicht-rechteckigen Fläche viele Beete gut unterzubringen.

Unsere Tetris-Blöcke sind 22 x 1,2 m groß. Die Kunst ist nun, diese Bausteine möglichst effizient unterzubringen. Paula und Friede haben lange darüber nachgedacht, welches Bodenmanagement sie nutzen möchten. Die Vorteile des Kompostmulchsystems waren für sie sehr verlockend, aber schlussendlich haben sie sich doch für das Modell mit klassischer Bodenbearbeitung entschieden. Der Grund: Sie wollen auf jeden Fall Zwischenfrüchte einbauen und sind nicht sicher, ob sie das ohne große Erfahrung auf No-Till-Betrieben hinbekommen würden. Aber da sie genau diese Erfahrungen machen wollen, um zu schauen, welches das beste System ist, haben sie beschlossen, einen Beetblock mit einem Kompostmulchsystem auszustatten. Wenn die Erfahrungen positiv ausfallen, ist es für sie definitiv eine Option, ihre Fräse zu verkaufen und ihr System umzustellen.

Da Paula und Friede noch nicht wissen, wie viel Platz sie für Folientunnel, Waschstation, Gemüse- und Gerätelagerung etc. brauchen, bleibt es vorerst nur bei der Einladung zum Tetris-Spiel. Am Ende des Kapitels „Vom Folientunnel zum Kompostplatz“ geht es dann aber in die Vollen, versprochen. Klar ist jedenfalls, dass einige Fläche übrigbleiben werden, wo die Tetris-Blöcke nicht genau hinpassen. Diese Drei- oder Mehrecke können die beiden hervorragend für folgende Dinge nutzen:

- Mehrjährige Pflanzen wie Rosmarin, Salbei, Bohnenkraut, Minze, Rhabarber, Grünspargel, Beeren oder sogar Bäume
- Blühflächen mit ein- oder mehrjährigen Saatgutmischungen
- Sitzgelegenheiten für das Gärtner*innen-Team
- Komposthaufen
- Waschstation, Verarbeitungsraum, Komposttoilette oder andere kleine Infrastrukturen
- Lagerplatz, z.B. für Federstahlbögen oder Rankhilfen für Stangenbohnen und Freiland-Tomaten

VOM FOLIENUNNEL BIS ZUM KOMPOSTPLATZ: INFRASTRUKTUR

Es ist immer schwierig zu sagen, welcher Teil der Infrastruktur am wichtigsten ist. Im Endeffekt sind sie es alle. Ich habe dir einmal die Faktoren zusammengefasst, die für uns in der Gemüseinsel die größten Unterschiede gemacht haben, darunter geschützter Pflanzenanbau, Anzucht- und Bewässerungsmethoden.

Keep it clean: Die Waschstation

Die Waschstation nimmt eine sehr wichtige Rolle ein, die schnell unterschätzt wird. Ich kann das aus eigener Erfahrung sagen. Wir haben es erst zur dritten Saison hin endlich geschafft, eine vernünftige Waschstation zu errichten. Im Folgenden habe ich einige Komponenten von Waschstationen aufgelistet, die relativ weit verbreitet sind. Überlege dir, welche davon du wirklich brauchst – ausnahmslos alle sind es bestimmt nicht.

Brause:

Ein absoluter No-Brainer. Nur mit dem Schlauch kannst du sehr oft nicht genug Wasserdruck produzieren, um hartnäckige Erdreste von Rettich und Co. abzuspülen.

Abtropfer:

Nachdem du das Gemüse gewaschen hast, ist die Kiste bzw. das Gemüse oft so nass, dass es erst einmal abtropfen muss. Warum? Weil dann einerseits die Kühlzelle oder der Lagerraum und andererseits deine Kleidung beim Kistentragen weniger nass wird. Der Abtropfer sollte idealerweise die Verlängerung

deiner Arbeitsfläche sein, sodass du die Kisten einfach weiterschieben kannst.

Greens-Spinner:

Um Blattsalat-Mixe trocken zu bekommen, hat sich in der Marktgarten-Szene ein sehr effektiver DIY-Trick eingebürgert: Es ist relativ simpel, eine alte Waschmaschine in eine Salat-schleuder zu verwandeln. Dazu wird bloß der Schleudervorgang aktiviert. Am besten eignen sich Waschmaschinen, die von oben befüllbar sind.

Wurzeltrommel:

Wurzeltrommeln sind super, wenn du viel Wurzelgemüse wie Karotten, Pastinaken, Rote Beete oder Rettiche waschen musst. Besonders, wenn du für den Winteranbau Lagerkarotten oder Rote Beete anbaust, sollte sich die Wurzeltrommel schnell lohnen. Denn dann ist das Laub meistens schon recht matt. Auch hier gibt es wieder viele DIY-Varianten wie z.B. umgerüstete Betonmischer.



PLANEN, ANPACKEN UND ERNTEN OHNE ENDE:

GESTALTE DEINEN EIGENEN MARKTGARTENBETRIEB

Du hast keine Lust mehr auf Gemüse, das einmal um die halbe Welt gereist ist? Und würdest am liebsten nicht nur dich selbst, sondern auch andere mit frischem, saisonalem und nicht zuletzt lokalem Bio-Gemüse versorgen? Klare Sache: Dann ist jetzt die beste Zeit, um deinen eigenen Marktgartenbetrieb anzulegen. Denn dafür brauchst du weder einen riesigen Acker noch jahrelange Erfahrung – am Ende ist nämlich alles eine Frage des Designs. Beetgröße und Bepflanzung, Infrastruktur, Gemüselagerung, Investitionskosten und Profitabilität: Wenn du alles gut planst, kannst du mit den Methoden der biointensiven Landwirtschaft eine ganze Menge aus deinem Market Garden rausholen – eine Menge Gemüse, um genau zu sein. Eben ganz einfach: kleine Fläche, große Ernte.

Fotos: Fabian Weiss

Gestaltung: Lena Jean Jäger und Jasmin Keune-Galeski

Die Hardcover-Buchhandelsausgabe kannst du schon jetzt unter der **ISBN 978-3-7066-2985-0** vorbestellen.